

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852

8.8.1852 (No. 186)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. August.

N. 186.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einsendungsgebühr: die gestaltene Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

* Heber die Emanzipation der Frauen. *)

Der moderne Radikalismus konnte im Verfolg seines auf Ausdehnung aller gesellschaftlichen Ungleichheiten gerichteten Grundgedankens dem Schluß nicht aus dem Wege gehen, daß auch das Verhältnis des Weibes zum Manne, wie es die Natur, wie es die Sitte von Jahrtausenden unauslöschlich wie in ehernen Tafeln eingeschrieben, ein Ausfluß barbarischer Tyrannei — ein bloßes Siegeszeichen der rohen physischen Gewalt sei. Die weibliche Demagogie bestand zwar bis jetzt nur aus gebildeten Blaustrümpfen (zum Theil in den weiblichen Universitäten der Heberweiblichkeit: den Pensionen, großgezogen), ein eigenes Proletariat bildet sie noch nicht, und die Emanzipation ist zur Zeit nur eine Theorie Einzelner; die ungeheure Majorität der Frauen versteht diese Theorie nicht; die Wenigen aber, welche dieselbe verstehen, haben sie mißverstanden. Klügllich hat man diese sogenannte Emanzipationstheorie bis jetzt nur poetisch verherrlicht; sie gehört immer noch mehr der Novellistik an, als der wissenschaftlichen Literatur, und klingt einleuchtender in Poesie, als in Prosa. Fast nur, wo sie gereimt behandelt wird, entging sie dem Schicksal, ungereimt zu erscheinen. Es gibt gewisse Wahrheiten, die nur wahr sind, wenn man sie gleich der Dekorationsmalerei aus wohlthätiger Entfernung betrachtet; so verhält es sich auch mit der sozialen Gleichberechtigung der Geschlechter. Die Revolution der verfeinerten Frauen war überall die ergögliche Karrikatur der Revolution. Die Theilnahme des weiblichen Pöbels hingegen erschien stets als bestialisch-diabolisches Zerrbild jeder Volksbewegung. Wie die Weiber die Gleichheit verstanden, mögen folgende Worte darlegen, die eine Torsträgerin im Jahr 1848 zu einer geschmückten Dame sagte: „Ja, Madamchen, Alles wird gleich. Sie werden Torf tragen und ich in Seide gehen.“ — So radikal damals viele Frauen sich geberdeten: die soziale Weltverbrüderung sollte doch nur im Salon vollzogen werden; ihr Radikalismus ging doch nie so weit, wie bei den demokratischen Männern, welche den Rock mit dem Mittel vertauschten, um sich dadurch den Schein eines geringeren bürgerlichen Ranges zu geben. Diese maskirten Blusenmänner nivellirten, indem sie Alles in den Schlamm zu ziehen trachteten; jene radikalen Weiber aber, indem sie Alles zu einer möglichsten Gleichheit im Pug und Luxus hinaufschraubten. Auch so radikal zeigten sich die Demokratinnen nie, daß sie mit ihren Küchennägeln „Brüderschaft“ getrunken hätten, wie die erschrocken Hämorrhoidariuste mit den Proletariern.

Doch ist es leider ein trauriges Faktum — und selbst die Mode bestätigt es —, daß sich auch bei gebildeten, lebenswürdigen Frauen das Verlangen zeigt, nicht nur äußere Gewohnheiten und Trachten von den Männern anzunehmen, sondern sich gekränkt zu fühlen, daß ihr Einfluß auf Literatur, Politik u. c. nicht demjenigen der Männer gleichkommt. Jeder Ball schon zeigt uns, daß diejenigen Touren ganz besonders beliebt sind, wo die Damen die Tänzer auffordern.

Das Männergeschlecht ist so indifferent und kraftlos geworden, daß es in dem andern Geschlecht eine Energie hervorruft, die nicht in seiner Natur liegt. Wenn der Tyrann, der „mit seinem Gott gegrollt“, sich hinter seine Frau verkrücht, so ist es begreiflich, daß sie ihm kühn zur schützenden Barrikade dient. Wenn bei unseren Revolutionen die Männer zu Weibern werden, so ist kein Wunder, daß die Weiber zuweilen die Energie der Männer übernehmen, wie Madame Herwegh u. A. m. Der Tadel siele also hier auf die Männer, aber den Schaden büßt — wie es oft zu gehen pflegt — nicht der Schuldige. Niemand büßt hier so viel ein, wie die Frauen; sie verlieren, was sie bis dahin gehabt haben: die Herrschaft der Welt. Und da mit der Macht der Frauen auch die Bildung der Welt wächst und fällt, so ist in ihre Hand gegeben, die Rückkehr der Barbarei zu verhindern. Die Gleichberechtigung der beiden Geschlechter besteht darin, daß jedes das Recht und die Pflicht hat, seine eigene Bestimmung zu erfüllen. Der wahre Beruf des Weibes nach allen Seiten hin wurzelt in der Familie und ist vermittelt durch dieselbe. Ihr Konservatismus erweist sich in dem Festhalten der Sitte. Und da die Reform der Sitte die Reform der Gesellschaft bedeutet, so gestaltet sich der Beruf der Bewahrung und Beredlung der Sitte zu einem höchwichtigen sozial-politischen für die Frauen; denn bei einer Auflösung der Sitten ist auch der historische Bestand der Gesellschaft aufgelöst. Die Frauen also sollen deren Wächterinnen sein. Und die alten Sitten, wie sie im Verlauf vieler Menschenalter sich erprobt und gereinigt haben, verdienen vorzugsweise den Glauben, daß sie gut sind, weil sie alt sind.

Das Weib kann da am freiesten seine Einflüsse üben und herrschen, wo es sich in dem originellen Gepräge seines Geschlechts recht scharf vom männlichen abhebt und recht streng unter der Zucht einer besondern weiblichen Sitte steht; wie z. B. im Mittelalter der Einfluß der Frauen und der ritterliche Frauenthums im höchsten Glanze war. Hingegen wird das Weib mehr und mehr die Leibeigene des Mannes, als

es männliche Sitte und männliches Wesen zu sich herübernimmt.

Das Weib aus dem Volke, äußerlich am entschiedensten dem Manne gleichgestellt, ist in der Zucht der Familie demselben am despotischsten unterworfen, während die höhere Besitzung, welche die Geschlechter äußerlich trennt, dem Weibe eine weit größere Freiheit verschafft hat. Die Absonderung der beiden Geschlechter nimmt mit den höheren Stufen der gesellschaftlichen Verufe zu. Dem Schuster und Schneider, Schenkwirth u. c., überhaupt dem eigentlichen Kleingewerb, ist die Frau gleichwie dem Bauer ein wirklicher Geschäftsbestand und Mitarbeiter. Bei größeren Gewerben aber, und vollends bei den geistigen Verufen, hört diese Mitarbeiterschaft der Frauen vollständig auf, wodurch das spezifisch-weibliche Wesen immer origineller hervortritt. Dieser physische Gegensatz männlicher und weiblicher Natur hat sich in der sogenannten feinen Welt zu einer fast erschreckenden Höhe ausgebildet. Man geht jetzt so weit, in dem Schwächigen, Marklosen, Krankhaften das eigenthümlich Weibliche zu finden. Das ganze Krankheitsleben der verfeinerten Frauenwelt ist ein von dem Cyklus der Männerkrankheiten unterschiedenes geworden. Wir haben für die Frauen eine eigene Literatur, während die Volksliteratur noch generis neutrius ist. Auf das gesammte Geistesleben in Kunst und Wissenschaft wirkt die weibliche Bildung der höheren Kreise vielfach bestimmend zurück. Unsere ganze schöpferische Literatur ist recht gründlich unter den Pantoffel gekommen. Freilich hat diese ins Extrem überschweifende Verfeinerung zur Folge gehabt, die Frauen wieder zur ursprünglichen Natur zurückzuführen, und zwar durch eine verzerrte Kopie der Männer, wodurch der Bloomerismus z. B. hervorging.

Der weibliche Einfluß, der sich noch steigern wird, je mehr die allgemeine Verfeinerung der Sitten sich entfaltet, kann zum Segen wie zum Fluche werden, je nachdem die Frauen, sich von den falschen Theorien emanzipirend, in einer maßhaltenden Natürlichkeit verharren, oder aber in verzerrter Verblendung ihren wahren Beruf verfehlen. Sowie ein Weib auf die Idee verfällt, daß ihr Beruf ein geringfügiger sei gegen denjenigen des Mannes, so hält sie alle übrigen gesellschaftlichen Standesunterschiede für die Frucht einer ähnlichen Tyrannei, und wird dann in der Regel weit himelstürmerisch-demokratischer, als der Mann.

Es ist eine eigene Erscheinung, daß in den Zeiten der Ruhe und Abspannung stets ein Uebergreifen des weiblichen Geschlechts als Symptom einer krankhaften Nervenspannung des Zeitalters bemerkbar wird. Wo aber das öffentliche Leben einen kräftigen neuen Aufschwung genommen, da treten allezeit die Frauen in den Frieden des Hauses zurück.

Eine Reihe von Schriftstellerinnen und praktischen Professorinnen der Revolution rückt gegenwärtig zur Emanzipation der Welt angriffswise gegen die streitende Kirche des Frauenthums vor. Mit einem Anfluge von Wissenschaftlichkeit disziplinirt, ergreifen sie ihren Theil an den großen Fragen des öffentlichen Lebens, und erscheinen im engen Zusammenhange mit unserm politischen Liberalismus und den radikalen Gesellschaftsdoctrinen. Diese emanzipirten Frauen stellen sich gewappneten Arms, und in Wirklichkeit sehr häufig gestieft und gepornt, auf den Boden des Naturrechts, um den historischen Sitten- und Rechtszustand umzuwerfen, und das ausnahmsweise auftauchende Heraustreten des Weibes aus dem Heiligthum der Familie und des Hauses als Regel zu erklären, wie z. B. eine Luise Aston.

Wenn Tausende von Männern gegenwärtig aus dem Geleise kommen, weil sie in allzu großer Beforgnis für sich selbst ihren Beruf verfehlt zu haben wägen, und sich zu höherem geboren fühlen — dann werden Tausende von Frauen irre an der gesellschaftlichen Stellung des Weibes, weil sie bei gleicher Selbstverhästelung sich stets einbilden, in den falschen Ehebund getreten zu sein. Ehedem war man fatalistischer, oder, wenn man will, gottergebener; man biß die Zähne zusammen und hielt den einmal erwählten Beruf oder die einmal abgeschlossene Ehe als eine in Gottes Rathschluß vollendete Thatsache fest. So gab es keine kommunistischen Männer und wenig emanzipirte Frauen.

Das Streben der Frauen, gleichen sozialen Verufen mit den Männern zu theilen, ist nicht allein kein Fortschritt, sondern wahrhafte Reaktion, eine Rückkehr zur uranfänglichen Nothheit. Eine Emanzipation im Sinne der Sozialisten wäre der erste Schritt zur Sklaverei der Frauen. Als sie gleich der unsichtbaren Feder in der Uhr im Stillen wirkten, haben sie Alles gelenkt; als sie öffentlich sichtbare Zeiger werden wollten, wurden sie von den Männern an den Fäden der Weltleit oder andern geleitet.

Mit milder Hand die Zuchtmeisterin der Gesellschaft zu sein, dies ist der wahre soziale Beruf der Frauen, nicht aber sich selbst zu emanzipiren von der Zucht der Gesellschaft. Sie seien die Oberprieesterinnen der Familie, um das heilige Feuer der Sitte stets zu unterhalten; denn nur hier werden die Knaben zu ächten Männern erzogen, die in Treue und Selbstbeschränkung, Zucht und Sitte sich als bestimmte Genossenschaftsglieder des Staats fühlen lernen. Ohne die Familie im Staate kann dieser auf die Dauer nicht bestehen, und es herrschte dort die Anarchie der Kultur. Und als

Blüthe dieses Nichts soll dann aufsprossen das reine Menschenthum. Wer Standesunterschiede und Familie weg demonstirt, der gleicht dem Manne, der Äpfel, Birnen, Kirschen zurückweist, weil er Obst im Allgemeinen essen will, reines und für sich seiendes Obst.

Die Ungleichheit der organischen Gliederung des Menschengeschlechts ist eine unvertilgbare, von Gott eingesezte. Es ist somit thöricht, ein Naturgesetz zu entthronen, um ein Gesetz der Schule oder des Systems an die Stelle zu setzen. Die Aufhebung der sozialen Unterordnung des Weibes schließt die Aufhebung der Familie in sich. Mit der Familie aber steht und fällt jede organische Gruppierung der Gesellschaft, und mit dieser Gruppierung löst sich die Gesellschaft selbst auf in ein Chaos selbstfüchtiger Einzelwesen.

Mögen also die Frauen wohl erwägen, wie Hochwichtiges in ihre Hand gegeben ist, ja wie sehr die ganze Zukunft von ihnen abhängt, und wie sehr besonders die Hochgestellten unter ihnen eine wohlthätige Umgestaltung bewerkstelligen könnten, sofern es ihnen nur recht Ernst damit wäre. Wie man ihnen in der Kleidertracht, dem Comfort, den Manieren in den niedern Kreisen nachzuahmen sich bestrebt, so würde man auch in der Heilighaltung der Familie, der Erziehung, der äußern Gottesverehrung ihrem schönen voranleuchtenden Beispiel folgen, statt daß es selbst im Bürgerstande jetzt Mode zu werden anfängt, das Einkommen statt für tüchtige Kindererziehung zu verwenden, in luxuriöser Kleiderpracht zu verschwenden, die Erziehung aber dem guten Glück, der Gasse und den Wägen zu überlassen, die Kirchen — wenigstens die protestantischen — zu verschlafen und dem Vergnügen — möglichst ohne Familie — nachzugehen.

Deutschland.

* Aus Baden, 7. Aug. In einem jüngst erfolgten Erlaß des Gr. Ministeriums des Innern werden die Aemter an eine frühere Verordnung erinnert, nach welcher die zu Hause entbehrlichen und zum Dienen fähigen jungen Leute beiderlei Geschlechts in den näher bezeichneten Fällen zum Dienen veranlagt werden sollen. Zugleich werden die Hilfsmittel bezeichnet, die zur Unterbringung derselben in Anwendung gebracht werden sollen.

Der letzte Regen scheint da und dort den Kartoffeln etwas nachtheilig geworden zu sein; namentlich wird Dies im Oberland bemerkt. Da sie jedoch der Reife nahe sind und auch die Witterung sich zum Bessern gewendet hat, so ist zu hoffen, daß der Schaden im Ganzen nicht erheblich sein werde.

s. Nastatt, 6. Aug. Es gibt wenig Gemeinden, die nicht in ihren Bemerkungen manche Verbesserung anbringen oder größere oder kleinere Dedungen zu einträglichem Acker- oder Wiesengelände umschaffen könnten. Allein da fehlt es an besserer Einsicht, manchmal auch an gutem Willen, dort an Unternehmungsgelüste, und so entbehrt die Gemeinde mancher Einnahme, die ihre Wohlhabenheit heben und fördern könnte. Um so erfreulicher ist es, wenn man sieht, daß intelligente Ortsvorstände durch Ermahnung und Belehrung ihre Untergebenen dahin bringen, ihren wahren Vortheil einzusehen und darnach zu handeln. Dies können wir namentlich von dem Bürgermeister Johann Busch von Au am Rhein berichten.

Derselbe hat sich nicht nur in den jüngstvergangenen schweren Zeitläuften als einen kräftigen und für das allgemeine Wohl seiner Gemeinde besorgten Vorstand bewiesen, weshalb ihm auch eine öffentliche Auszeichnung zu Theil geworden ist, sondern es haben sich auch durch seine umsichtige Thätigkeit große öde Strecken, die Nichts eintrugen, in fruchtbare Felder, verumpfte Gründe in ertragsreiche Wiesen, und andere Dedungen in schönen jungen Wald verwandelt, so daß sich das Gemeindevermögen bedeutend vermehrte. Die Umgebung des Dorfes gleicht einem schönen Gemüse- und Baumgarten, die vielen stehenden Wasser sind verschwunden, da der Abfluß derselben geregelt worden. Die Thätigkeit dieses Mannes, von tüchtigen Gemeinderäthen unterstützt, hat dies Alles bewirkt. Auch hat derselbe im Laufe dieses Sommers die Oberaufsicht über die von den am Federbach gelegenen Gemeinden unternommene Ausreinigung dieses Flusses unentgeltlich übernommen, bloß um den Angrenzern zu beweisen, daß die von der landwirthschaftlichen Bezirksstelle Nastatt in Aussicht gestellte Entwässerung der 200 Morgen an die Federbach stehenden Wiesen, an welche die Leute nicht glauben wollten, allerdings möglich und ausführbar sei.

Der Zweck ist vollständig erreicht worden: die Wiesenbesitzer haben dieses Jahr, was vorher niemals geschehen, ihre volle Heuernte gewonnen, und es werden bereits überall Vorkehrungen getroffen, dieses Wiesengelände durch Meliorationen zu dem größtmöglichen Ertragnis zu bringen. Auch steht nun zu erwarten, daß die Gemeinde Neuburg weiter nicht länger mehr dem Interesse einiger Fischer das Gemeinwohl der Bürgerschaft nachsetzen, sondern durch Reinhaltung des Flusses und Entfernung der darin vorkommenden Sandbänke, wodurch die Rückstauung und das Austreten des Wassers veranlaßt wird, sich zur Erreichung des gemeinschaftlichen Zweckes herbeilassen werde.

*+ Offenburg, 6. Aug. Die vielfachen Berichte über die

*) Nach Niehl und Erdmann, Professor der Philosophie in Halle.

gelegnete Getreideernte dieses Jahres aus allen Theilen des Vaterlandes erfüllten das Gemüth aller Guten mit wahrer Nahrung; diese steigerte sich, sobald man selbst die Fluren durchwandelte, und die schwerbeladenen Garbenwagen, die üppigen Kartoffeläcker, die über 10 Fuß hohen Hanfstengel, die großen Mohnköpfe, die kräftigen Kürbisse und die schwerbehängten Rebstöcke betrachtete. Die nasse Witterung dieser Woche nun hat eine kleine Verstimmung und manche Besorgnisse für die Kartoffeln hervorgerufen, aber mit Unrecht; denn wenn auch sie und da die Krankheit sich zeigt, so ist die Reife schon so weit vorgeschritten, daß der Schaden kein beträchtlicher sein wird. Die trübe Stimmung des vorigen Jahres läßt Viele auch in diesem Jahr Manches schwarz erscheinen, was nicht so ist. Und hat auch die gegenwärtige Rasse für einige Erzeugnisse des Feldes Nachtheil gebracht, so bringt sie für andere desto größere Vortheile. Alle Futterkräuter erheben sich und verheißen eine günstige zweite Ernte; der Rübsamen entwickelt sich schnell auf den Getreidefeldern und wird eine reichliche Nahrung für Menschen und Thiere bringen, und besonders kommen die Trauben auf eine solche Stufe der Vollkommenheit, daß, wenn anders der Kochmonat seine Schuldigkeit thut, ein sehr guter Wein erzielt wird. Das ist vorzüglich für die ärmere Klasse der Reborte zu wünschen; denn das Vollstreckungsgesetz, das in normalen Zeiten von der besten Wirkung sein kann, wirkt jetzt nicht selten so hart, daß für Viele eine gänzliche Verarmung zu befürchten steht. Die Gebote auf die zur Versteigerung ausgelegten Gegenstände sind meist so nieder, daß oft die Kosten nicht gedeckt werden und die Gläubiger selbst unbefriedigt bleiben.

Die Arbeiten an der Kinzigbrücke schreiten rasch vorwärts. Die festen Fundamente sind der Vollendung nahe, und an den großartigen eisernen Trägern der Schienen — den Gittern — wird mit der größten Anstrengung gearbeitet. Bis Spätsjahr werden wir ein Werk aufgeführt sehen, das nicht nur dem Erbauer — Hr. Oberpostath Ruppert — zu großer Ehre, sondern auch unserm Vaterlande, und besonders der hiesigen Gegend, zur höchsten Zierde gereichen wird.

Heute hatten wir auch eine erhebende Feierlichkeit in unsern Mauern; es wurden nämlich im hiesigen Frauenkloster und Lehrinstitute drei Jungfrauen eingeleidet. Die Gelübde nahm ihnen der erzbischöfliche Kommissär, Hr. Geistl. Rath Ries von Ebersweier, ab, und die Rede hielt der hiesige Stadtpfarrer, Hr. Oberkirchenrath Städele.

Stuttgart, 6. Aug. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde eine Note des Finanzministeriums verlesen, worin die Nacherzengnis von 300,000 fl. für außerordentliche Straßenbauten, mit Berufung darauf, daß die meisten Straßen schon in Angriff genommen sind, wiederholt eingebracht, aber auf laufende Mittel verwiesen wird. Sodann kommt das Gesetz über die Hundesteuer wiederholt zur Verathung und wird solches nach längerer Debatte und einer Unzahl von gestellten und verworfenen Anträgen in folgenden Hauptbestimmungen angenommen: Gewerbe- und Sicherheitsbunde zahlen für den ersten 2 fl., für jeden weiteren Hund je 4 fl. Steuer (darunter sind auch die Hunde der Nagelschmiede und die der Schafknechte, für welche nur 2 fl. beantragt waren, was aber verworfen wurde, begriffen). Die Steuer von Luxusunden beträgt 4 fl. für den ersten und 8 fl. für jeden weiteren. (Meggerhunde zählen zu den Luxusunden.) Ein Antrag Graf v. Adelmanns, bezüglich der Klassifikation der Hunde den Refus an die Kreisregierung im Interesse der Geschäftvereinfachung nicht zu gestatten, wird mit 48 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Das ganze Gesetz wird in der Endabstimmung mit 57 gegen 20 Stimmen angenommen. — Heute beschäftigte sich die Kammer mit mehreren Wiedervorlagen der Regierung zum Hauptfinanzetat. Die Kommission ist fast durchaus für Annahme der neuen Erzengnisse, und die Kammer stimmt ihren Anträgen trotz verschiedener Einwendungen der Linken bei. So wurden genehmigt: 1) 1333 fl. früher gestrichene Zivilpensionen und 5000 fl. nachgerichtigte Militärpensionen; 2) 700 fl. für den Vorstand des k. Obertribunals als Gehaltsaufbesserung, nämlich 3600 fl. statt bisheriger 2900 fl.; 3) 900 fl. als Zulage für die Staatsanwälte. Hr. Schoder macht hier Grundzüge einer absoluten Kammerregierung geltend, denen vom Ministerische aus, namentlich von Staatsr. Frhr. v. Linden, mit aller Festigkeit und Entschiedenheit entgegengetreten wird. Auch wird ein Gegenantrag Pfeifers gegen diese Erzengnisse mit 54 gegen 26 Stimmen verworfen. 4) 800 fl. für einen rechtsverständigen Assessor bei der Fortschreibung des Finanzministeriums; 5) 800 fl. Zulage für 3 Revisoren und Assistenten im Finanzdepartement; 6) 8000 fl. als Nacherzengnis für die Strafankalten, und 7) 67,700 fl. für Vermehrung des Landjägerkorps um 64 Mann. Diese letztere Erzengnis hatte abermals zu sehr langen und zum Theil hitzigen Debatten geführt, da schon ein Theil der Kommission auf gänzliche Abweisung, ein anderer auf Verwilligung von nur 5000 fl. jährlich antrug, was jedoch verworfen und die ganze Erzengnis mit 48 gegen 34 Stimmen verwilligt wurde. Morgen werden die Reppositionen der Regierung weiter beraten.

Stuttgart, 6. Aug. Dem Vernehmen nach soll in diesen Tagen hier eine Konferenz der bei dem Darmstädter Vertrag beteiligten Regierungen stattfinden. Nachdem nunmehr die Fragen, soweit sie technischer Natur sind, von dem Zollvereins-Kongress zu Berlin durchberathen sind, und auch die prinzipielle Entscheidung von Seiten Preußens auf den 16. d. gewünscht wird, glaubt man, daß die hiesige Zusammenkunft dazu bestimmt ist, über die Haltung der süddeutschen Verbündeten ein definitives Resultat herbeizuführen. Ob dieses gelingt, vermögen wir nicht zu sagen. Ueber die Haltung Württembergs selbst ist man hier nicht sehr im Klaren, zumal auch die von auswärtigen und hiesigen Blättern gebachten Nachrichten über einen Vermittelungsversuch der württembergischen Regierung (der ungefähr auf das Begehren eines voraus spezifizierten und garantierten Handelsvertrags mit Oesterreich mit Fallentlassen der Zolleinigung hinausläuft)

halbamtlich widerlegt worden. Jüngst war Graf Rechberg hier; man glaubt, seine Reise sei aus Auftrag der österreichischen Regierung erfolgt, und siehe mit der Zollfrage in Verbindung. Daß Oesterreich seinen Standpunkt bis jetzt unverändert beibehält, scheint ganz unzweifelhaft.

Die Königin und die Prinzessin Friedrich haben sich gestern nach Friedrichshafen begeben, wo sie einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen werden.

München, 5. Aug. (Schw. M.) Mit der theilweisen Einführung der neuen Gerichtsverfassung ist auch eine theilweise Verminderung des Heeres von Staatsdienst-Aspiranten in Aussicht gestellt, da bei dieser Gelegenheit gegen anderthalbhundert dieser Individuen eine Verpflegung finden. Indessen wird die Zahl der Verpflegungsbedürftigen sehr bald wieder auf die jetzige Höhe steigen sein, denn wie man hört, haben sich bei der hiesigen Juristenfakultät allein über 200 Kandidaten um Zulassung zur heurigen Schlussprüfung befehrt des Uebertritts in die Staatsdienst-Praxis gemeldet, von denen jedoch allenfalls ein Drittel der beleidigten Wissenschaft als Opfer fallen mag.

Der praktische Arzt und Professor Buchner ist gegenwärtig in Wien, um für ein dahier zu errichtendes homöopathisches Spital in den dortigen Anstalten dieser Art Notizen zu sammeln.

Miltenberg, 5. Aug. (Fr. P.-Ztg.) Heute Morgen um 9 Uhr ist die erlauchte Prinzessin von Braganza, Gemahlin Dom Miguel's, von einer Tochter entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Die Niederkunft, zu deren Feier Deputationen der angesehensten Familien Portugals auf dem Schlosse Heubach eingetroffen waren, hat mit allen bei Geburten von Prinzen von Geblüt üblichen Formalitäten stattgefunden.

Frankfurt, 6. Aug. Gestern fand die gewöhnliche Donnerstags-Bundesversammlung wieder statt. Es ist dies die letzte vor den Ferien gewesen; nächsten Donnerstag wird die letzte sein und nach dem gestrigen Beschlusse ein „Siebenerauschuß“ hier bleiben. Graf Ebn wird Frankfurt verlassen und Hr. v. Bismark substituieren. Zu den in einer der jüngsten Sitzungen erledigten Angelegenheiten gehört bekanntlich, wie wir bereits kurz erwähnt, auch die Sache der deutschen Flottenoffiziere. Nach den von der Bundesversammlung angenommenen Anträgen des Militärausschusses vom 24. Juni ist nunmehr beschlossen worden, das Dienstverhältnis der mit Patent und ohne Vorbehalt angestellten Offiziere und Beamten der Marine für beendigt zu erachten, wobei dieselben jedoch, bis zur Veräußerung des Flottenmaterials und so weit dies erforderlich, ihre Dienste fortzusetzen und bis zu dem gedachten Zeitpunkte die ihnen zustehenden Emolumente fortzubehalten haben. Nach Eintritt jenes Termins empfangen die Offiziere und Beamte auf ein Jahr den Nonaktivgehalt ihrer Stelle, da angenommen wird, daß sie sich während dieser Zeit einen andern Dienst erwerben können. Für diejenigen, denen Dies nicht gelingen sollte, wird demnächst eine Unterstützung verabreicht werden, über deren Betrag später zu entscheiden sein wird.

Wie wir vernehmen, werden gleich nach den Ferien hier Verhandlungen über den Johanniterorden gepflogen werden, mit Bezug auf den 26. Art. des Reichsdeputations-Recesses vom 25. Febr. 1803. Bekanntlich ist dafür seiner Zeit eine besondere Kommission niedergesetzt worden.

Es scheint sich zu bestätigen, daß Oesterreich kein neues Anlehen zur Deckung seines Defizits abschließen wird.

Wiesbaden, 6. Aug. (N. A. Z.) Es heißt, General Lamoriciere werde unsere Stadt verlassen und seinen dauernden Aufenthalt in Homburg nehmen.

Kassel, 4. Aug. (Fr. P.-Z.) Die über die Reise Sr. Kön. Hoheit des Kurfürsten nach Töplitz oder Boulogne verbreitete Gerüchte haben sich als ungegründet erwiesen. Derselbe ist gestern zu einem kurzen Besuche nach Weiningen, und Ihre Erlaucht die Frau Gräfin von Schaumburg nach Schloß Philippsthal bei Hanau abgereist, wohin ihr der Kurfürst, wie man hört, demnächst nachfolgen wird. (Derselbe ist bereits daselbst eingetroffen.) Seine Abwesenheit von hier wird bis zum Anfange des nächsten Monats währen, wo in der Nähe hiesiger Stadt auf dem sogenannten langen Felde bei Wählershausen Herbstmanöver beginnen werden, welchen der Kurfürst beizuwohnen wird.

Bremen, 2. Aug. Ein in der Todtenbunds-Untersuchung befangener Zigarrenmacher, Neuhaus, ist schuldig geworden. Fräul. Mindermann verzichtete auf die ihr zustehende Appellation an das Obergericht und wird die Gefängnisstrafe antreten. — Der heutige Auswanderungs-Erpeditionstag hat uns wieder ca. 3000 Auswanderer gebracht.

Im heutigen „Wochenblatt“ fordert die Finanzdeputation diejenigen, welche sich bei der neuen Staatsanleihe beteiligen wollen, zu Anerbietungen auf, und erklärt sich bereit, schon in der nächsten Zeit Obligationen zu mäßigen Summen nach dem Tageskurs abzugeben.

Kiel, 3. Aug. Die Kommission zur Vernichtung der schleswig-holsteinischen Kassenscheine macht bekannt, daß am 30. v. M. schleswig-holsteinische Kassenscheine, zum Belaufe von einer Million Mark, verbrannt worden sind. Es sind jetzt im Ganzen Kassenscheine zum Totalbelauf von vier Millionen Mark Kurant, und zwar 49,847 Stück, jeder Schein zu 25 Mark, 124,386 Stück, jeder Schein zu 10 Mark, und 603,986 Stück, jeder Schein zu 2 M. 8 Sch., verbrannt worden.

Berlin, 5. Aug. Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel wird, wie die „N. Preuß.“ erfährt, schon einen, auch wohl zwei Tage vor der Wiedereröffnung der Zollvereins-Konferenzen, also am 14. oder 15. d. M., hieher zurückkehren und hier verbleiben. Außerdem treffen etwa zu derselben Zeit die H. H. Minister v. Westphalen und v. Bodelschwingh hier wieder ein, und das dadurch vollständig gewordene Staatsministerium wird ohne Zögern die nothwendigen

Verathungen über die Zusammenfassung der künftigen definitiven Ersten und Zweiten Kammer und andere Gegenstände aufnehmen.

Wien, 3. Aug. Gutem Vernehmen zufolge, schreibt der „Schw. M.“, sind bei der neuen Justizorganisation nicht unwesentliche Veränderungen zu gewärtigen. So wird das Institut der Staatsanwaltschaft ganz aufgehoben, nachdem ihr schon jetzt das Inspektionsrecht über die Richter entzogen ist. Die beschränkte Öffentlichkeit bei dem strafrechtlichen Schlußverfahren, sowie sie gegenwärtig, nämlich mit Zulassung einer bestimmten Anzahl von Zuhörern, besteht, wird auch fortan bleiben, und ebenso dem Angeklagten das Recht eingeräumt sein, sich durch einen Rechtskundigen verteidigen zu lassen. Das sogenannte Anklageverfahren durch die Staatsanwaltschaft aber wird wegfallen und, wie bei dem früheren inquisitorischen Verfahren, dem Instruktionsrichter übertragen werden.

Die Verhandlungen, welche zwischen Oesterreich und Rußland wegen Anschluß der Telegraphenlinie schwebend waren, sind, wie man vernimmt, beendet. Rußland nahm die Bestimmungen des österreichisch-deutschen Telegraphenvereins an, ohne demselben definitiv beizutreten, mit der Ausnahme, daß das Abschenden von Privatdepeschen, ausgenommen der Kursnotirungen, vorläufig unterlag bleibt.

Die „Oesterr. Korresp.“ schreibt: Die russische Regierung hat allen ihren Missionen unterlagt, von nun an den fremden Handwerfern, Gesellen, Lehrlingen und andern dergleichen Arbeitern unter was immer für einem Vorwande ihren Pässen das Visa nach Rußland zu ertheilen; sie sollen Dies selbst dann nicht thun, wenn derlei Reisende zur Unterstützung ihres Ansuchens Dokumente beibringen, welche zur Bidirung bisher als genügend betrachtet worden sind.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 5. Aug. Was vorauszusehen war, ist erfolgt: der Nationalrath hat die Petition des Ausschusses von Pöstler abgewiesen. In der heutigen Sitzung traten so ziemlich nur Gegner der Petition auf, wie Bürgler, Weyeremann, Kern und Stämpfli. Es ist kaum möglich, auf die oratorischen Schauspiele näher einzugehen, welche von besagten radikalen Herren losgelassen wurden. Eine Ausnahme von ihnen machte Blösch, ein sehr achtbares Mitglied der Berner Regierung, der nur darum sich der Sache der Petenten nicht geradezu glaubte annehmen zu können, weil Gründe formeller Natur, genommen aus den Realitätsverhältnissen, seinen Sympathien Schweigen auferlegten. Er ist wohl mit Bontems der beste Redner in dieser Sache, wie er sich denn auch dessen Antrag angeschlossen, den Wunsch an die Freiburger Regierung auszusprechen, daß sie die dortigen Zustände mit dem Geiste der öffentlichen Institutionen der Eidgenossenschaft in Einklang bringen möchte. Dieser Antrag wurde bei der Schlussabstimmung mit 70 gegen 29 Stimmen verworfen; auch der Kopp'sche Antrag auf Inkompetenzklärung der Bundesversammlung fiel mit großer Mehrheit, worauf dann die einfache Tagesordnung mit 79 gegen 18 Stimmen angenommen wurde. Blösch, Fueter, Straub und Morfhard, die bloß für den Bontems'schen Antrag stimmten, enthielten sich der beiden andern Abstimmungen.

Der Ständerath beriet und stellte die Bedingungen wegen des Nachlasses der Kriegsschuld heute fest. Es ist nicht uninteressant, die Namen der Mitglieder kennen zu lernen, die in dieser Sache die versöhnlichste Stimmung zeigten. In der vorgestrigen Sitzung sprachen sich Fazy, Planta, Kurz, Jeanrenaud, Ohnenheim, Duchosal, Munzinger, Krieg, Appeli, Kaiser und Arnold für gänzlichen Nachlass aus, Ammann für seinen besondern Antrag, und Blumer für den bloßen Erlaß der Nachtragsforderung.

Von Basel schreibt die dortige Zeitung: Unter dem Vorsitz von Hr. Bürgermeister Sarasin fand heute (5. d.) eine Versammlung statt zur vorläufigen Besprechung hiesiger Eisenbahn-Angelegenheiten, beziehungsweise der Wiederhandnahme des Projekts der schweizerischen Zentralbahn. Die Versammlung vereinigte sich zuvörderst zu der Erklärung: „daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo, ohne Gefährdung der wichtigsten ökonomischen Interessen der nordwestlichen und zentralen Schweiz, die Erbauung von Eisenbahnen nicht mehr länger aufgeschoben bleiben dürfe.“ Sodann wurde beschlossen, auf den 26. dieses Monats eine größere Versammlung zu veranstalten, zu welcher auch Personen aus den bei der Zentralbahn und ihren Verlängerungen unmittelbar beteiligten Kantonen einzuladen seien. Ein Ausschuss wurde mit der Abfassung bestimmter Vorlagen für diese demnächstige Versammlung beauftragt.

Frankreich.

Paris, 5. Aug. Ein Dekret im heutigen „Moniteur“ ordnet an, daß die Generalräthe sich am 23. August versammeln und ihre Sitzungen bis zum 7. September beenden sollen. Zahlreiche Ernennungen von höheren und niederen Magistratspersonen bilden den Rest des offiziellen Theiles des „Moniteurs“.

Die Wahlen der Generalräthe sind in aller Ruhe und Stille vor sich gegangen, ganz nach dem Wunsche der Regierung, deren Triumph jedoch durch die beispiellose Laune und Theilnahmslosigkeit der Wähler verkümmert wird. Diese Gleichgültigkeit des Volkes für die Ausübung des ihm eingeräumten Wahlrechtes, die wir von unserm objektiven Standpunkte aus zu erklären versucht haben, wird von den Parteiorganen auf verschiedene Weise interpretirt. Die Legitimisten schreiben sie dem Zurückziehen ihrer Kandidaten zu; die Orleansisten und die Republikaner erklären sie für eine stillschweigende Protestation gegen die gegenwärtigen Zustände und haben darin, unserer Ansicht nach, eben so wenig Recht, als die Regierungsorgane, welche sie eines theils zufälligen Ursachen, wie z. B. der Verhinderung durch die Ernte, andererseits dem grenzenlosen Vertrauen des Volkes zur Regierung, der es die Regelung aller Angelegenheiten blindlings zu überlassen sich gewöhnt hat, zuschreiben. Der unbekannt

hohe Verfasser der politischen halbamtlichen Noten im „Moniteur“ äußert sich darüber folgenderweise: „Die Wahlen der General- und Bezirksräthe sind beendet und die schon bekannten Resultate sichern, wie am 20. Dez. und 29. Febr., der Regierung die Zustimmung des Volkes zu ihrer Politik. Die Kandidaten, die sich durch ihre Ergebenheit für den Präsidenten empfahlen, haben bei den Wählern die lebhaftesten Sympathien gefunden. Die Einstimmigkeit der Gesinnungen gibt unter diesen Umständen den Wahlen einen Charakter der Ruhe, die zur Verstärkung des Einflusses und der Autorität der Regierung beiträgt. Es ist ersichtlich, daß das Land alle unfruchtbarsten Agitationen und Kämpfe, welche alle unsere bürgerlichen Unruhen verursacht haben, von sich weist. Uebereinstimmend mit dem so oft vom Staatsoberhaupt ausgesprochenen Gedanken unterstützt die Bevölkerung mit ihren Wünschen und Handlungen den den Geschäften und dem Kredit gegebenen Aufschwung. Sie will, daß die Zerwürfnisse aufhören, und daß ein allgemeiner Geist der Versöhnung die Gegenwart sichert und die Zukunft garantiert. Die Regierung wird die Kräfte, die sie aus dieser unzweifelhaften Meinungsäußerung schöpft, für die Entwicklung der großen, ihr anvertrauten Interessen verwenden. Die Leidenschaften zur Ruhe zu bringen, die Parteien niederzuhalten, dem Genius Frankreichs in den Ideen der Ordnung und des Fortschritts nachzuhelfen, das ist die Aufgabe, die ihr ihre Pflichten vorzeichnen, und Dank der Zustimmung der Bevölkerung, sie wird sie zu erfüllen wissen.“

Folgende Wahlen sind wegen unzureichender Anzahl von Wählern für ungültig erklärt worden. Im Departement Ile und Villaine von 4 Kantonen der Stadt Rennes, in Aisne von 2, in Aube von 1, in Meurthe von 4 Kantonen der Stadt Nancy, in Dife von 1, in Rhône von 5 Kantonen der Stadt Lyon, Nieder-Loire von 3 Kantonen der Stadt Nantes, in Maine und Loire von 1, in Indre und Loire von 1, im Niederrhein von 1, in Doubs von 1, in l'Eure von mehreren Kantonen, in Sarthe von 1, in Rhonemündungen von 4 Kantonen der Stadt Marseille, in Loiret von 3 Kantonen der Stadt Orleans und 2 andern Kantonen, in Marne von 2 Kantonen. In Nonancourt, Departement l'Eure, hat der wegen der Dezemberereignisse unter polizeiliche Aufsicht gestellte Hr. Claude Grosillay die Majorität über den Regierungskandidaten erhalten. Der Präfect ließ ihn sogleich verhaften und mit Gendarmen nach dem ihm angewiesenen Aufenthaltsort Granville bringen. Der Polizeiminister Hr. Maupas ist in Bar a. d. Aube, und der ehemalige Minister des Innern, Hr. v. Morny, in Puy de Dôme gewähnt worden.

Die von den Regierungsorganen verbreitete Nachricht, daß am 15. August keine Revue stattfinden soll, wird widerrufen. Der Präsident wird die Revue über die Nationalgarde der Seine abhalten und die Adler an sie vertheilen. Die noch nicht vollständig organisirten Nationalgarden der Departemente werden ihre Adler später aus den Händen der Präfecten empfangen.

Der bekannte Bildhauer Graf Orsay, der vor kurzem zum Oberintendanten der schönen Künste ernannt wurde, ist in den Armen seiner Schwester, der Herzogin von Grammont, gestorben. Er war ein persönlicher Freund Ludwig Napoleon's in dessen Exil.

Den H. Verthot und Degern, Erfindern einer neuen Methode von Fischzucht, sind 30,000 Fr. zur Errichtung einer Fischzucht-Anstalt in Hüntingen vom Minister des Innern auf die sehr günstig lautenden Berichte des Hrn. Heurtier, Direktors der Abtheilung für Handel und Ackerbau im Staatsrath, und des Akademikers Hrn. Coste bewilligt worden.

Heute ist endlich dennoch eine Fortsetzung von Dr. Veron's „neuem Frankreich“ erschienen. Der Hr. Doktor, Erfinder der neuen Stempelsteuer für Maueranschläge, schlägt eine neue, jedoch freiwillige Steuer für diejenigen Fabrikanten vor, die sich eines Stempels oder einer Marke für ihre Fabrikate bedienen wollen, auf denen ihre Anstalt bezeichnet ist. Die

Steuer soll progressiv sein, je nach dem Werthe des Fabrikats, und der Staat soll sie gegen jede Nachahmung des Stempels schützen.

Die Unruhen, welche in Guadeloupe bei Ankunft des dahin gesandten Appellationsraths Hr. Dain ausgebrochen sind, waren ernsterer Natur, als man Anfangs glaubte. Die Landung des Hrn. Dain konnte nur mit Hilfe der bewaffneten Macht bewerkstelligt werden. Es sind viele Verhaftungen vorgenommen worden. Alle Stadträthe von Basseterre und alle Offiziere der Kolonialmiliz, sowie alle Räte des Gouverneurs haben sofort ihre Entlassung eingereicht. Man kennt noch nicht die Ursachen der allgemeinen Abneigung, die sich Hr. Dain zugezogen hat.

Spanien.

* Madrid, 31. Juli. Die ministerielle Zeitung „El Orden“ hat plötzlich aufgehört zu erscheinen. Die Regierung möchte nur ein offizielles und halb-offizielles Organ, die „Gazette“, haben. Andererseits kündigt man das Wiedererscheinen der „Nacion“ an. Die anderen Blätter: „Los Novedades“, „El Catolico“ und „El Observador“, welche in Folge des letzten Pressedikretes eingezogen sind, haben noch keinen Verleger und Drucker finden können, welche sich unter den drohenden Bestimmungen des Pressgesetzes auf das Unternehmen einlassen wollen.

Die Eisenbahn von Aranjuez ist Hrn. Salamanca für 219,000,000 Realen zugesprochen worden, obwohl die H. D'Shea u. Komp. ebenfalls 219 und Hr. Jose Campes 200 Mill. Realen geboten hatten.

Belgien.

Brüssel, 3. Aug. (Schw. M.) Die Aufmerksamkeit der hauptstädtischen Bevölkerung ist seit zwei Tagen von den politischen Tagesfragen abgezogen und einem geheimnißvollen Trauerfall zugewendet worden, der unerhört in den Annalen unserer sonst so friedlichen und sichern Residenz ist: Hr. Vertloot, ein junger städtischer Beamter von kaum 25 Jahren, Direktor des hiesigen Zindelhauses und Sohn eines Appellationsraths, wurde Sonntag Abends auf einer der frequentesten Straßen in seinem Blute schwimmend leblos gefunden. Zwischen dem Augenblick, wo er von den Vorübergehenden bereits leblos gefunden wurde, und dem, wo er ein nahegelegenes Estaminet verlassen hatte, waren noch keine zehn Minuten verstrichen, und der tödtliche Streich wurde mit solcher, eines italienischen Banditen würdigen, höllischen Geschwindigkeit geführt, daß das arme Opfer nicht einmal einen Schrei ausstoßen konnte, der in den umliegenden Häusern, wo noch Alles wach, und auf der Straße, die noch sehr besucht war (es war 10 Uhr Abends), gewiß gehört worden wäre. Auch hat nicht der geringste Kampf stattgefunden, da die Kleider des Gemordeten nicht im mindesten in Unordnung waren. Auf eine Verabreichung war es ebenfalls nicht abgesehen, da Gold und Pretiosen, welche Vertloot bei sich führte, unberührt blieben. Es muß ein Akt persönlicher Rache sein; doch hat man bisher nicht den geringsten Anhaltspunkt, den Thäter oder die Veranlassung der finstern That zu vermuthen, da der junge Mann sehr friedfertiger Natur, sitzamen Lebens und allgemein beliebt war.

In unserer Ministerfrage ist seit meinem letzten Bericht keine Veränderung eingetreten. Offiziell ist die Krisis noch nicht erledigt; aber es scheint außer Zweifel, daß das Cabinet Freire-Rogier vollständig am Staatsruder bleibt, mit einziger Ausnahme des des Klerikalen allerdings nach Freire am meisten verhassten Justizministers Tsch, der aber nicht der Disposition geopfert wird, sondern aus Gesundheitsrücksichten zurücktritt.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Aug. (Pr. J.) Die Angelegenheiten der dänischen Krone mit dem Herzog von Augustenburg in Betreff der früheren Güter desselben in Schleswig sind nunmehr definitiv geordnet worden, indem die betreffenden Akten jetzt auch vom Herzog unterzeichnet worden und hier bereits angekommen sind. In dieser Angelegenheit hatten auch

gestern Prinz Christian von Glücksburg und Prinz Friedrich von Hessen-Kassel eine Audienz bei dem Könige.

Großbritannien.

* London, 4. Aug. Man wollte hier wissen, daß die französische Regierung unserm Kabinete den Vorschlag gemacht hat, in Mexiko zu interveniren und in die dortigen verwirren Regierungsangelegenheiten einige Ordnung zu bringen. Die Nachricht hat einen guten Eindruck gemacht. Die Königin Pomare ist mit Hilfe des französischen Geschwaders wieder eingesetzt worden.

Das Gerücht verbreitete sich, daß Nordamerika ein Kriegsschiff zum Schutz seiner Fischer nach Neu-Schottland gesandt habe, von wo die Engländer sie vertreiben wollten.

Neueste Post.

* Einiges Aufsehen macht ein Aktenstück, worin Mr. Webster im Namen der nordamerikanischen Union gegen die Schwierigkeiten protestirt, welche England den amerikanischen Fischereien an der Küste von Newfoundland macht. Formell möchte wohl die Engländer im Recht sein, indem sie auf Grund eines Vertrags vom Jahr 1818 die amerikanischen Fischer auf eine Entfernung von drei Meilen vom Land abhalten; sie haben aber die Sache bisher nicht genau genommen, und überdies den französischen Fischereifahrzeugen keine Schwierigkeiten gemacht. Jüngst wurde ein amerikanisches Schiff „The Coral“ gefapert; außerdem rüsteten die englischen Kolonien eine kleine Kriegsflotte zum Schutz ihrer Küsten aus. Dies gab den Anlaß zu dem erwähnten Protest, von dem man jedoch nicht glaubt, daß er ernsthafte Folgen nach sich ziehen werde.

Einer Notiz der „Fr. P.-Ztg.“ zufolge wird Hr. v. Seden-dorff, bisher in Brüssel, als künftiger preussischer Gesandter zu Stuttgart bezeichnet. Sein Nachfolger in Brüssel wäre Hr. v. Brodhhausen, bisher zu Neapel.

Von Köln berichtet die dortige Zeitung, daß der Kardinal-Erzbischof nach Ludwigshöhe in der Pfalz gereist ist, um Sr. Maj. den König Ludwig zur Besichtigung des Domes, dessen hoher und verdienster Gönner bekanntlich König Ludwig ist, einzuladen. Auch noch eine besondere Abordnung des Zentral-Dombau-Vereins ist zu diesem Behufe nach Ludwigshöhe abgegangen.

Am 17. d. M. wird in München, auf Veranlassung des Zentral-Stenographenvereins, eine allgemeine Versammlung deutscher Stenographen abgehalten werden, um über die Mittel zur Verbreitung der Stenographie, den Unterricht an Gymnasien und Hochschulen und die Prüfung und Ueberwachung der Lehrer zu beraten.

Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich legte am 31. Juli den Grundstein zu dem Grabmonumente des bei Schäßburg gefallenen russischen Generals Skariatin und langte über Nagy-King um 3 Uhr Nachmittags desselben Tages in Maros-Basarhely an. Jubelnd, herzlicher Empfang war auf dem ganzen Wege der stete Begleiter des Monarchen. Am 5. d. wird der Kaiser wieder den ungarischen Boden bei Kapnik an der nördlichen Gränze Siebenbürgens betreten, und an diesem Tage in Szigetly übernachtet haben.

Der „Lloyd“ hört wiederholt von der äußerst traurigen Lage der bosnischen Christen, und meint, das einzige Mittel, das maßlose Elend derselben zu heben oder doch zu lindern wäre, wenn sich die Großmächte aufs ernste ins Mittel legen würden. Man hätte wohl Omer Pascha entfernt, aber die hundert kleinen Omer Pascha's wären zurückgeblieben.

Gegen Griechenland scheint ein neuer Sturm im Anzug zu sein in Gestalt eines nordamerikanischen Geschwaders, welches bestimmt ist, der Forderung der Ver. Staaten wegen Verhaftung eines Missionärs, Namens King, zu Athen, Nachdruck zu geben. Das Geschwader befand sich in den letzten Tagen in dem Hafen von Neapel.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

D. 720. Bei G. Braun in Karlsruhe — bei Weck in Konstanz — Wagner'sche Buchhandlung in Freiburg — Nieger's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg — und in unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben:

Bestimmung der Jungfrau.

Regeln für das gesellschaftl. Leben.
Herausgegeben von Dr. Seidler.

Die dritte Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältnis gegen den Jungling, — in ihrem Betragen gegen Männer, in ihrem künftigen Stande als Gattin, Erzieherin, und zur Ausbildung einer sanften und guten Hausmutter. Mögen es Eltern nicht veräumen, ihren erwachsenen Töchtern dieses Buch, wovon über 2500 Exemplare abgesetzt wurden, zur Bildung ihres Berufs anzuschaffen.

Auch bei Bensheimer in Mannheim — Neff in Stuttgart — und Schmidt in Straßburg zu haben.

E. 90. Mannheim.
Bekanntmachung.
Die Besetzung des Sekretariats bei Großh. Hofgerichte des Unterhein-treffes betr.

Bei dem Sekretariate des Hofgerichts des Unterhein-treffes sind zwei Praktikantenstellen, die eine mit einem Gehalte von 500 fl., die andere mit einem Gehalte von 600 fl., erledigt.

Die Rechtspraktikanten, welche sich um Verleihung derselben bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre Gesuche unter Anfügung der Zeugnisse über ihre bisherigen Leistungen bei dem Hofgerichte innerhalb 14 Tagen einzureichen.

Mannheim, den 6. August 1852.
Der Hofgerichts-Vorstand:
v. Kettner.

Medizinalrath Dr. Schmalz aus Dresden wird vom 9. bis 12. August in Karlsruhe (Pariser Hof) — den 13. und 14. in Heidelberg (Prinz Karl) — den 15. und 16. in Mannheim (Pfälzer Hof) — den 17. in Speyer (Post)

Gehör- und Sprach-Kranken

Rath ertheilen; von 9 bis 1 Uhr. E. 104. [2]1.

E. 113. [3]1. (Anstellungs-Gesuch.) Ein Kaufmann in den mittleren Lebensjahren, welcher in Bremen im Zigarren-Geschäft etabliert gewesen ist, der unglücklichen Verhältnisse halber das Geschäft aufgegeben hat, sucht ein passendes Engagement. Derselbe besitzt die genauesten Kenntnisse der Tabake, Zigarren, sowie deren Fabrication, eine ausgebreitete Bekanntheit, und würde für ein ähnliches Geschäft von wesentlichem Nutzen sein können.

Reflektirende belieben ihre Adresse bei der Expedition dieser Zeitung einzureichen.
D. 649. [6]4. B a d e n.

Anzeige.

Vorteilhafte und solide Geld-Anlagen bieten die 6 und 7 1/2 % Zinsen tragenden, hypothetisch gesicherten Prioritäts-Obligationen mehrerer der besten Eisenbahn-Linien in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's. Indem die Kapitalisten darauf aufmerksam gemacht werden, können sie bei Unterzeichnetem dergleichen Original-Obligationen einsehen und zugleich alle näheren Details darüber erfahren.

Franz Simon Meyer in Baden-Baden.

E. 72. [2]2. B a d e n.

Wattmaschinen-Verkauf.

Eine im besten Zustande sich befindende Wattmaschine ist aus freier Hand billig zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei dem öffentlichen Geschäftsbureau von Ludwig Häbner in Baden.

D. 941. [2]2. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Beitsschrift für die Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben von dem Landesarchiv zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben F. J. Wone.

III. Band 2tes Heft (oder 3ter Jahrgang 2tes Quartalsheft). Preis 40 Kr.

Inhalt: Kirchenverordnungen der Bischöfe Mainz und Straßburg aus dem 13. Jahrhundert. Goldschmiede zu Heidelberg und Straßburg. Bergschiff der sponheimischen Lebensleute um 1450. Laufenerburger Jahrgeschichten von 1156 bis 1673. Ueber den Bienenbau im 15. und 16. Jahrh. in Baden, Hessen, Baiern und Elsaß. Schweizerische Urkunden und Regesten aus dem 13. Jahrhundert. Urkundenarchiv des Klosters Rebenhausen v. 13. Jahrh. Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salem, von 1281 bis 1300. Die Dynastien von Ruffenberg. Hausrath des Bischofs von Speier in seinen Pöfen und Burgen. 1391.

D. 935. [2]2. **Wasser- und Molkenkur-Anstalt Herrenalb**

wird neben fortwährender Aufnahme von eigentlichen Kurgästen, die unter Leitung des Hrn. Dr. Zippelen in dieser Jahreszeit noch eine sehr gute Kur machen können, auch solchen, die eine reine und gesunde Gebirgsluft und einen angenehmen ländlichen und billigen Aufenthalt suchen, bestens empfohlen.
Den 28. Juli 1852.

W. Gehlinger zum Bahhaus.

Bierbrauerei - Verpachtung.

In einer der besten Städte des Mittelrheintreffes ist eine vortheilhaft gelegene Brauerei sammt zweistöckigem Wohnhaus, gut eingerichteter Wirtschaftsküche und Gartenwirtschaft mit Kegelbahn, sowie dazu gehörigem Felsenkeller unter annehmbaren Bedingungen und um billigen Preis auf den 23. Oktober d. J. zu vermieten.

Gefällige schriftliche portofreie Anfragen unter der Chiffre J. K. befördert die Expedition dieses Blattes.
E. 112.

E. 51. [3]3. Bruchsal.

Zwappreissen

zu Anfündigungen von Zwangsversteigerungen für

die Unterpfandsgläubiger, mit den vorgeschriebenen Bemerkungen vollständig versehen, von einem Amtsrath entworfen und höheren Orts zur Einsicht vorgelegen, — sind zu 15 Kr. und zu 20 Kr. pr. Buch zu haben in der Steinbrückerlei von J. W. Siegel in Bruchsal.

E. 74. [2]2. Karlsruhe.

Tabak-Versteigerung.

Donnerstag, den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird auf der Großh. Domäne Stutensee der Tabakerwachs von ca. 5 Viertel Platz auf dem Felde selbst öffentlich versteigert werden; wozu wir die Liebhaber einladen.

Karlsruhe, den 5. August 1852.

Großh. Landesverwaltung.

E.100. Straßburg. Französische Republik.

Domänen-Verwaltung. Direktion von Straßburg. Reform-Pferde-Verkauf. Freitag, den 13. August 1852, um 10 Uhr Morgens...



Die Joh. Leutner's Witwe, Karolina, geb. Bühler dahier, läßt mit ihren erbschaftlichen Kindern ihre auf hiesiger Gemarung gelegenen, gemeinschaftlich in Besitz habenden Liegenschaften der Erbtheilung wegen am Montag, den 23. August d. J., Nachmittags 2 Uhr...

- A. Gebäulichkeiten. 1) Ein zweistöckiges Bauernhaus mit Scheuer und gewölbtem Keller, nebst Stallung unter einem Dach, auf dem eigenen Gut im Dorfe dahier, gerichtlich taxirt zu 2500 fl. 2) Ein dazwischen liegendes Speichershaus mit Balkenkeller, taxirt zu 250 fl. 3) Ein Bad- und Waschkloß dahier, taxirt zu 125 fl. 4) Eine Parz. und Kuchhütte an der Landstraße, welche zu einer Wohnung eingerichtet ist, taxirt zu 400 fl. 5) Ein Tagelöhnerhaus, welches Schmied Nepomuk Neuburger in Todesbesand hat, taxirt auf 250 fl. B. Liegenschaften. 6) Ein Gemüsegarten beim Bauernhaus, taxirt zu 325 fl. 7) Ein Gemüsgarten beim Tagelöhnerhaus, 90 fl. 8) Ca. 38 Morgen Ackerfeld, à 60 fl., 2280 fl. 9) " 18 " Wiesfeld, à 110 fl., 1980 fl. 10) " 75 " Reutfeld, à 15 fl., 1125 fl. 11) " 79 " Wald im Wildschapbach, 3260 fl. 12) " 4 " Wiesfeld alda, 240 fl. Zusammen angeschlagen zu 12825 fl.

Hierzu werden die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkung eingeladen, daß die näheren Bedingungen am Steigerungstage eröffnet werden. Schapbach, am 5. August 1852. Bürgermeisteramt. Schmid.

vd. Rathschr. Dieterle. E.105. [31]. Donaueschingen. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Handelsmann Johann Kastina dahier nachbeschriebene Liegenschaften am Samstag, den 28. August d. J., Abends 4 Uhr, im hiesigen Rathhaussaal öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag geboten oder überboten wird.

- Verschreibung der Liegenschaften: a) Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Biergasse, taxirt zu 4500 fl. b) Ein solches mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, auf dem Lehen, taxirt 2600 fl. c) 62 Rthn. 18 Schuß Garten in 4 Abtheilungen, taxirt 650 fl. d) 5 Jhrt. 2 Brlg. 56 Rthn. Ackerfeld in 4 Abtheilungen, taxirt 450 fl. Donaueschingen, den 27. Juli 1852. Notar Hammer.

E.98. [21]. Weinhelm. Schafweide-Verpachtung. Die Winter-Schafweide auf hiesiger Gemarung, welche mit 1000 Stück Schafen betrieben werden darf, soll bis Montag, den 23. August l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause anderweitig verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können jeden Tag auf dem Rathhause eingesehen werden. Auswärtige Steigerer haben sich in der Tagfahrt mit Vermögens- und Leumundzeugnissen auszuweisen. Weinhelm, den 5. August 1852. Der Gemeinderath. Weisbrod.

E.106. [21]. Karlsruhe. Lieferung von Talglütern betr. Für die Postverwaltung sind pro 1852/53 28 Zentner Wagen-Talglütern und ca. 2 gewöhnliche Talglütern (6 auf das Pfund) erforderlich, deren Lieferung im Soumissionsweg vergeben werden soll.

Die hierzu Lusttragenden werden daher hiemit aufgefordert, ihre Angebote längstens bis zum 1. September l. J. versiegelt und mit der Aufschrift „Lieferung von Talglütern betr.“ bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen bei der Post-Materialverwaltung dahier zur Einsicht auf. Karlsruhe, den 6. August 1852. Direktion.

Großh. Posten und Eisenbahnen. E.109. [21]. Pforzheim. Lampenöl-Lieferung. Die Lieferung unseres Bedarfs an gereinigtem Lampenöl pro 1. Oktober 1852/53, circa 25 Zentner, soll im Soumissionswege an den Benignestnehmenden vergeben werden.

Die Angebote sind längstens bis 25. d. M. versiegelt dahier einzureichen. Pforzheim, den 5. August 1852. Großh. Direktion der Eisen-Anstalt. V. B. D. Steinmeh. Brettle. vd. Griesel.

E.93. [21]. Stuttgart. Schwellenlieferung.



Für die Einrichtung der Stationsplätze auf der Westbahn sind nachstehende Schwellen von größerer Dimension erforderlich und längstens bis zum 28. Februar 1853 auf die bezeichneten Stationen abzuliefern.

Table with 12 columns: No., Dicke, Höhe, Länge, etc. It lists specifications for various types of sleepers (Schwellen) and their quantities.

Bei sämtlichen Schwellen ist württembergisches Maß angenommen, welches genau einzuhalten ist und hinsichtlich der Länge der einzelnen, unter einer Nummer zusammengestellten Stücke dem Akkordanten besonders bezeichnet werden wird. Das Nähere hierüber, sowie die weiteren Bedingungen, sind bei dem Hochbau-Inspektor, Herrn Spindler in Bruchsal, sowie auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zu erfahren.

Wer geneigt ist, die vorbeschriebenen Schwellen von gesundem, splinifreiem Eichenholz, vierkantig beschlagen, ganz oder theilweise zu liefern, hat sein Angebot, für die einzelnen Stücke, oder für den laufenden Fuß längstens bis zum Montag, den 6. September d. J., Abends 5 Uhr, schriftlich, versiegelt, mit der Aufschrift „Angebot zur Lieferung von eichenen Schwellen“, bei uns einzureichen. Den 5. August 1852. R. Eisenbahn-Kommission. Biffinger.

E.7. [21]. Mannheim. Wichtig für Auswanderer.

„Die Hoffnung,“ konzessionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika.

Obgleich ich seit längerer Zeit schon meine Expeditionen, wie über Köln und Paris, auch über Straßburg und Paris leitete und zur Bequemlichkeit meiner Auswanderer die Herren Ottmann & Söhne, Agenten der National-Eisenbahn, in Straßburg und Kehl aufstellte, die für deren prompte Beförderung besorgt sind, so bringe ich dennoch hiermit zur Anzeige, daß im Laufe des Monats August die Eisenbahnlinie zwischen Straßburg und Paris dem öffentlichen Verkehr übergeben und man alsdann von Straßburg über Paris nach Havre in nur 24 Stunden befördert wird.

Havre wird alsdann um so mehr der nächstgelegene Seehafen für süddeutsche Auswanderer, und wird dadurch, abgesehen von seiner bekannten günstigen Lage und seinen vorzüglichen Schiffen, seinen bisherigen Rang als vortrefflichen Einschiffungshafen auch ferner behaupten. Meine Auswanderer werden, wie über Köln und Paris, auch über Straßburg bis Havre durch zuverlässige Kondukteure begleitet. Mannheim, im August 1852. J. M. Bielefeld.

D.608. [12]. Die „Hoffnung,“ konzessionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika. Ich expedire von Havre in den Monaten August und September Nach New-York ab Mannheim am 13. und 25. August, „Havre am 20. August und 1. September. Nach New-Orleans ab Mannheim am 29. August, „Havre am 5. September. Mannheim, im Mai 1852. J. M. Bielefeld.

Zum Abschluß von Verträgen zu den billigsten Preisen empfiehlt sich das Central-Bureau in Mannheim im sowohl, als dessen bekannte Agenten in Baden, in Karlsruhe: A. Bielefeld, Buchhändler, am Marktplatz.

D.675. [63]. Karlsruhe. Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein. Düsseldorf-Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten in Mannheim vom 1. Mai 1852 an: 5 Uhr Morgens nach Köln und Düsseldorf in 1 Tag. (Zwischen Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag in 34 Stunden nach Rotterdam [Montag und Donnerstag in den Anschlag an die englischen Boote nach London].) 7 1/2 Uhr Morgens nach Köln, nach Ankunft des Eisenbahnzuges II. von Karlsruhe. (Diese Fahrt inführt in Köln auf das nach Düsseldorf, beziehungsweise Rotterdam und London weiter gehende Boot.) 1/2 Uhr Abends nach Mainz im Anschluß an den Eisenbahnzug VIII. von Haltingen (Basel). Karlsruhe, den 1. Mai 1852. Großh. bad. Post- und Eisenbahnamt.

E.111. Nr. 2493. Heberlingen. Vakantes Stipendium. Seit dem 23. April d. J. ist der Genuss der zwei Haager'schen Familien-Stipendien-Portionen, jede mit 50 fl., in Erledigung gekommen. Diejenigen Jünglinge, welche sich um diese Stipendien bewerben wollen, haben ihre Bittschriften mit den Studienzugnissen, Taufschreinen und Stammbäumen, wodurch ihre Verwandtschaft mit dem Stifter nachgewiesen wird, binnen 4 Wochen bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Heberlingen, den 30. Juli 1852. Stiftungsvorstand. J. Müller. Schmalholz. vd. Mayer.

E.110. Nr. 4051. Bruchsal. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Georg Köhler von Bruchsal, wegen Meineids, wird auf ungehorsames Ausbleiben und erprobene Vertheidigung des Angeklagten zu Recht erkannt: E.108. Nr. 15723. Billingen. (Erkenntniß.) Mathias Hauser von Dauchingen wird unter Hinweifung auf die diesseitige Aufforderung

„Georg Köhler von Bruchsal sei des Meineids für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren oder von zwei Jahren acht Monaten in Einzelhaft, gekürzt mit achtundzwanzig Tagen Dunkelarrest und sechsundfünfzig Tagen Hungerloß; ferner zu einer Geldstrafe von achtshundert Gulden, sowie zur Tragung der Kosten der Unternehmung und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen, und für unfähig zum Eide und zum gerichtlichen Zeugnisse zu erklären.“ B. R. W. Dieses wird dem Angeklagten hiemit öffentlich verkündet. Bruchsal, den 29. Juli 1852. Der großh. bad. Schwurgerichtshof für den Mittelrheintreis. Silbebrandt. Deimling.

E.58. [32]. Nr. 10332. Gerlachshheim. (Mundtoderklärung.) Der ledige Joseph Horn von Messelhausen wurde wegen Verschwendung im ersten Grade für mündtoderklärt und ihm der dortige Bürger Johann Zehnter als Pfand beigeordnet, ohne dessen Mitwirkung er keines der im R.M.S. 513 genannten Rechtsgeschäfte gültig vornehmen kann. Gerlachshheim, 4. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Schneider.

E.99. Nr. 14356. Blumenfeld. (Schuldenliquidation.) Gegen Fridolin Sauter, Bauer von Dacklingen, hat man unterm 2. Juli d. J. Sauter erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren anberaumt auf Mittwoch, den 1. September, Vorm. 10 Uhr; hiezu werden Alle, welche an die Gantmasse Ansprüche machen wollen, unter Rechtsnachtheil und mit der Auflage, wie in vorstehenden Gantanschriften enthalten, vorgeladen. Blumenfeld, am 24. Juli 1852. Großh. Bezirksamt. Weiß.

E.97. Nr. 14510. Blumenfeld. (Ausflußerkennniß.) In der Gantmasse des Ferdinand Straub von Leipferdingen werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Blumenfeld, den 21. Juli 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Weiß.

E.58. [32]. Nr. 10332. Gerlachshheim. (Mundtoderklärung.) Der ledige Joseph Horn von Messelhausen wurde wegen Verschwendung im ersten Grade für mündtoderklärt und ihm der dortige Bürger Johann Zehnter als Pfand beigeordnet, ohne dessen Mitwirkung er keines der im R.M.S. 513 genannten Rechtsgeschäfte gültig vornehmen kann. Gerlachshheim, 4. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Schneider.

E.91. [31]. Nr. 21744. Durlach. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des süchtigen Josef Zimmermann von Böblingen wurde Sauter erkannt, und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Montag, den 6. September d. J., früh 9 Uhr, angeordnet. Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiemit aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anreitung des Beweises mit andern Beweismitteln. In der nämlichen Tagfahrt soll der Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachschlagsvergleich verfaßt, und in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Richtertheilenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Durlach, den 3. August 1852. Großh. bad. Oberamt. Galura.

E.99. Nr. 14356. Blumenfeld. (Schuldenliquidation.) Gegen Fridolin Sauter, Bauer von Dacklingen, hat man unterm 2. Juli d. J. Sauter erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren anberaumt auf Mittwoch, den 1. September, Vorm. 10 Uhr; hiezu werden Alle, welche an die Gantmasse Ansprüche machen wollen, unter Rechtsnachtheil und mit der Auflage, wie in vorstehenden Gantanschriften enthalten, vorgeladen. Blumenfeld, am 24. Juli 1852. Großh. Bezirksamt. Weiß.

E.97. Nr. 14510. Blumenfeld. (Ausflußerkennniß.) In der Gantmasse des Ferdinand Straub von Leipferdingen werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Blumenfeld, den 21. Juli 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Weiß.

E.58. [32]. Nr. 10332. Gerlachshheim. (Mundtoderklärung.) Der ledige Joseph Horn von Messelhausen wurde wegen Verschwendung im ersten Grade für mündtoderklärt und ihm der dortige Bürger Johann Zehnter als Pfand beigeordnet, ohne dessen Mitwirkung er keines der im R.M.S. 513 genannten Rechtsgeschäfte gültig vornehmen kann. Gerlachshheim, 4. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Schneider.

E.91. [31]. Nr. 21744. Durlach. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des süchtigen Josef Zimmermann von Böblingen wurde Sauter erkannt, und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Montag, den 6. September d. J., früh 9 Uhr, angeordnet. Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiemit aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anreitung des Beweises mit andern Beweismitteln. In der nämlichen Tagfahrt soll der Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachschlagsvergleich verfaßt, und in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Richtertheilenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Durlach, den 3. August 1852. Großh. bad. Oberamt. Galura.